

Soale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die ...

Erhalten ...

Schiffahrt ...

Bezugspreis

Im Jahr ...

Nr. 117.

Halle, Freitag, den 10. März

1916.

Im Kriegszustand mit Portugal.

WTB, Berlin, 9. März.

Am Schlusse der Erklärung, die heute in Lissabon über-

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Am 23. Februar be-

Die Uebergabe der Erklärung soll heute in Lissabon er-

Seit Kriegsbeginn hat die portugiesische Regierung

Während der Kriegsbauer erging sich, unter mehr oder

Wir haben gegen diese Vorgänge in jedem Einzelfalle

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen Abend-

Dorf und Panzerfeste Vaux erstürmt.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen haben den westlichen Teil des Grabens

Deftlich des Flusses wurden zur Abklärung der Verbin-

In einer großen Zahl von Luftkämpfen in der

Durch den Angriff eines französischen Flugzeug-

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorhölle gegen unsere Vorpostenstellungen

Wie nachträglich gemeldet wird, wurden die Bahn-

Valkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Über die Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen Abend-

WTB. Wien, 9. März. Ämtlich wird verkündet:

Russischer und jiddischer Kriegsschau-

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südweltfront ist die Gelechtsfähigkeit noch immer

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Am 23. Februar erfolgte auf Grund eines Dekrets vom

ausgebliebte Festlegung der deutschen Schiffe in portugiesischen

Das ganze Vorgehen der portugiesischen Regierung stellt

Für Portugal wird der leichtsinnig herausgeschworene

Die Krise in Washington.

Die krankhafte Engländerliebe Wilsons hat in Amerika

Die letzteren, die das heutige Deutschland nicht kennen und

Man darf dabei die Vertagung des Antrags Gore und

Die Demokraten hätten also alle Ursache, Wilson um

Ohne die Unterstützung der Deutsch-Amerikaner und

Wilson glaubt vielleicht die fehlenden Stimmen bei

erhalten; doch ist es kaum wahrscheinlich, daß auch aus deren Reihen der Zukunft groß ist. Das Band materieller Interessen, das in Amerika die Parteien zusammenhält, ist ziemlich fest; die Führer haben ihre Gefolgschaft ziemlich sicher in der Hand, so daß gewöhnlich nur ein kleiner Prozentsatz fluktuierend das Jügelchen an der Waage bildet. Die republikanischen Führer aber werden schwerlich Wilson zurück zu den Demokraten übergeben, sie werden weit eher bei den langen Kissen, daß Wilsons Anhänger ihren (den republikanischen) Kandidaten auf die Gefolgschaft der Republikaner gönnen oder nicht, sicher ist es, daß er ein Wabanque-Spiel verliere und mit seinem Rücktritt gedroht hat. Solch ein vorzeitiger Rücktritt, der die Stadtperiode der demokratischen Partei noch weiter verzögert, und den Amtsinhabern, die sich aller Gegebenheit zufolge auf eine zweite Wahlperiode des Präsidenten eingerichtet haben, doppelt ungelogen kommen würde, verliert so sehr gegen die Interessen der Partei, daß man mit allen Mitteln versucht, ihn zu verhindern.

Die Frage ist so kompliziert, wie nie zuvor. Unterstützt man Wilsons Politik, so ist die Niederlage bei der Präsidentenwahl so gut wie sicher; bekämpft man seine Pläne, dann ist er insbunde, die Präsidentenwahl niederzulegen und damit die Herrschaft der demokratischen Partei erst recht zu gefährden. Die persönliche Gegnerschaft des Sprechers Clark, der ein Mitbewerber Wilsons bei der letzten Präsidentschaftswahl war, kompliziert die Situation noch mehr. Man verzögert darum, durch dilatorische Behandlung die Entscheidung zu verzögern, in der Hoffnung, daß die diplomatischen Verhandlungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten doch noch zu irgend einem Resultat führen.

Die Ausläufer sind freilich sehr gering, daß Wilson sich in ganz unbegreifliche Überprüfungen vermißt hat. In dem Vorstufung Anfangs vom 18. Januar an die Entente, der die Entschaffung der Handelsbeschränkungen eingeleitet, heißt es nach der „New Yorker Staatszeitung“ vom 15. Februar:

„Die Denkschrift geht dann ausführlich auf die Frage der beschränkten Bewaffnung von Handelsschiffen ein, die berechtigt erschien, solange der Krieg zur See allein von Kreuzern geführt wurde. Gegen diese und ihren Konsequenzen konnten letzte Gesetze nicht für Angriffswende benutzt werden. Die Verhältnisse des Krieges sind sich in der letzten Erscheinung der Taubboote geändert, da diese selbst von feindlichen U-Booten gegen Handelsschiffe beschonigt werden könnten. Angesichts der weiteren Tatsache, daß keinerlei Schutz mehr gegen Piraten und Freibeuter nötig ist, könne also die Bewaffnung von Handelsschiffen heutigen Tages nur als Angriffswende gegenüber Unterseebooten haben. So lange man von dieser Kriegführung nach Art von Kreuzern ein Verhalten und Durchführen jedes Schiffes verlange, könne man also auf der anderen Seite nicht eine Bewaffnung dulden, welche das ankommende Taubboot durch einen einzigen Schlag zu vernichten vermöge. Im Interesse der Humanität wäre daher eine allgemeine Entwaflung von Handelsschiffen geboten.“

Die Denkschrift schließt:

„Ich möchte hinzufügen, daß meine Regierung sich der Billigkeit des Arguments nicht verschließen kann, daß angesichts der Art der Taubbootkriegführung und angesichts der beschränkten Schwäche von Unterseebooten, Handelschiffe, die irgendwelche Bewaffnung tragen, als Hilfsmittel anzuwenden und dementsprechend von einer neutralen wie von einer feindlichen Regierung beschonigt werden sollen. Und daß meine Regierung ernstlich erwägt, ihre Beamten dahingehend anzuweisen.“

Wenn Wilson trotz dieser Ausführungen des Staatsdepartements in seinem Briefe an Stanton einen anderen Charakter vertritt hat, so ist das ein derartig widersprüchliches Verhalten, daß die Verhandlungen kaum zu einem für Deutschland annehmbaren Resultat führen können.

Die gestern mitgeteilte Depesche über neue Vor schläge des deutschen Staatssekretärs Grafen Bernstorff ist von Reuter offenbar ganz erstellend wiedergegeben, da die einzelnen Sätze sich widersprechen.

Von Deutschland wird sicherlich nichts getan, den Konflikt zu verschärfen, andererseits aber kann Deutschland unfern sich ausgenutzt werden, Wilsons Frauen und widerstandswilligen so folgen. Es wird Sade der Amerikaner sein, die Vorleser der Wilsonschen Politik nach

Wirklichkeit getaumelt. Wir können uns damit begnügen, aufmerkhaft die Vorgänge in Washington zu verfolgen, die Wilson nur geringe Aussichten auf Erfolg bieten.

T. U. Soudon, 9. März. Die „Times“ bringen folgendes natürlich gefärbtes Stimmungsbild aus Washington: Die Presse ist begeistert über den Sieg Wilsons im Kongreß, wodurch festgelegt, daß das Auswärtige Amt nun die Befugnis hat, die Verhandlungen mit Berlin fortzusetzen ohne irgend eine andere Einmischung. Es werden nun allerlei Vermutungen über den Kurs angestellt, der gegenüber Deutschlands neuer Politik im U-Boot-Krieg befolgt werden wird. Das allgemeine Urteil ist, daß vorläufig nichts geschahen wird, daß man aber dann vorgehen wird, wenn ein Schiff, das amerikanische Passagiere an Bord hat, torpediert worden ist.

Die Haltung des Repräsentantenhauses.

WTB. New York, 9. März. (Rom Vertreter des B. T. B.) Ein Telegramm der „Evening Post“ aus Washington sagt: Die Abstimmung des Repräsentantenhauses ist eine doppeldeutige Antwort auf den Wunsch des Präsidenten. Sie bedeutet nicht, daß der Kongreß auf sein Recht, auch in auswärtigen Angelegenheiten mitzureden, verzichtet. Sie kann im Auslande in der Tat als Vertrauensvotum für die Politik Wilsons aufgefaßt werden, aber sie besetzt auf keinen Fall die volle Wichtigkeit, die es für die Mehrheit von 2 gegen die Reiben auf Schiffen tragender Mächte ist. Die Abstimmung ist typisch für die Art, wie der Kongreß häufig seine Aufgabe erledigt. In den Wankelgängen werden die wichtigsten Ansichten ausgesprochen, aber man stimmt in der Regel überein, daß unter den Wählern die Stimmung unklar sein könnte. Wilson kann sich wegen der Abstimmung glücklich schätzen, wie sonst diese auch wegen der parlamentarischen Gebräuche erscheinen mag.

Reorganisation der amerikanischen Armee.

c. B. Gens, 9. März. Der „New York Herald“ meldet aus Washington: General wurde in beiden Kammern des Kongresses ein Gesetzentwurf hinsichtlich der Reorganisation der Armee eingebracht. Der Antrag sieht die Bildung einer regulären und einer Militärruppe von 134 000 Mann vor.

Ein Reiseverbot für Amerikaner.

c. B. Wien, 9. März. Nach einer Meldung der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ vom 8. März hat die Regierung der Vereinigten Staaten die Ausreise nach Wien von Bürgern anzuweisen. Sie ist das Gebiet der Kriegsführenden reifen wollen, mit der Begründung, daß solche Reisen nur nach Angabe und Nachweis persönlicher Gründe zugelassen werden können.

Italien.

Die drohende italienische Ministerkrise.

T. U. Lugano, 9. März. Heutige informierte Kreise sagen voraus, daß eine Ministerkrise bestimmt kommen müsse. Der römische „Messaggero“ ist beispielsweise gleicher Ansicht und erklärt ganz offen, die Kammer wolle nicht die große Verantwortung auf sich nehmen, dem Ministerium, das den Krieg begonnen und bis jetzt durchgeführt, in der gegenwärtigen ersten Situation wegen einer ganz nebenbei stehenden Frage des Vertrauens zu entlassen. Demnachst werde eine umfangreiche Auseinandersetzung über alle schwöbenden Fragen einschließlich der Kriegstrategie im Parlament stattfinden. Aus dieser Debatte werden die Richtlinien für die künftige Aktion und die Wahl derjenigen Männer, welche am geeignetsten sind, kraft ihrer Überzeugung diese Aktion durchzuführen, hervorgehen. Wenn sich dann eine Regierungsbildung als notwendig erweisen werde, sei erst der rechte Zeitpunkt für ihre Durchführung gekommen. Das durch den Willen des Landes erzielte Ergebnis sei nicht die Folge einer parlamentarischen Kauflerei. — Es geht das Gerücht, der Kriegsminister werde demnächst wegen Differenzen mit Caborra über die Ereignisse in Albanien demissionieren.

Der Nachfolger des Kriegeministers Japan.

WTB. Lugano, 9. März. Generalaffäre ist wie die Stellung „Italia“ meldet, nach Nachfolger des Kriegeministers Japans auszuwählen, der wegen des schon lange abzuwartenden und jetzt auf geordneten Konflikt mit dem Generalstabeschef Caborra zurücktritt.

Garibaldi's Tod.

T. U. Budapest, 9. März. Der „U. N. N.“ beginnt mit der Veröffentlichung des Inhalts einer Tagebuch von Giuseppe Garibaldi, das sich auf die Garibaldiaktion, die im Jahre 1914 in den Dienst Frankreichs trat, bezieht. In dem Tagebuch, welches von deutschen Soldaten in Belgrad im Jahre des selbstigen Eminenten Genies aufgenommen wurde, wird die Gründungsgeschichte aufgeführt. Danach sprach Garibaldi am 19. August 1914 bei der Regierung in London wegen Bildung der Legion vor, wurde aber abgewiesen. Hieran wandte er sich nach Paris, wo in Gemeinschaft mit den italienischen Republikanern Carlo Boggi und Cesare Brignoni und den französischen Freimaurern beschloß wurde, in Italien eine Revolution zu führen. Man kam jedoch dann von diesem Plane wieder ab. Der frühere Ministerpräsident Briand wurde eifrig bearbeitet. Während der ganzen Zeit der Bildung einer Legion, weil er nicht wollte, daß Italien der Verbündeten Frankreichs werde. Im Herbst 1914 werden durch Vermittlung des Pariser italienischen Botschafters Tittmann, zwischen Calandra und den Führern der Legion Verhandlungen eingeleitet, daß die Legion in Dalmatien einbrechen und nach Triest marchieren sollte.

Im italienischen Kohlenmangel.

Von der italienischen Grenze, 9. März. In der Kammer bildete sich aus den Kreisen der Abgeordneten aus den Bezirken mit Privatbahnen ein Ausschuss zur Regelung der Kohlenversorgung Italiens. Der Ausschuss reichte der Regierung eine Forderung ein, in der zur Aufrechtserhaltung der Betriebe eine Ausrüstung von 20 000 Tonnen Kohle mit dem gemäßigten 5000 Tonnen gefordert wird. Ferner wird ein um mindestens 10 Prozent niedrigerer Preis jetzt verlangt.

Von der Westfront.

Wie die Franzosen ihre Niederlage beschönigen.

WTB. Bern, 9. März. Die Agence Havas sucht die französischen Niederlagen der letzten Tage durch einen Bericht zu beschönigen, in dem es heißt: Der am Montag auf beiden französischen Fronten ein in der zur Aufrechtserhaltung der Betriebe eine Ausrüstung von 20 000 Tonnen Kohle mit dem gemäßigten 5000 Tonnen gefordert wird. Ferner wird ein um mindestens 10 Prozent niedrigerer Preis jetzt verlangt.

Wie die Franzosen ihre Niederlage beschönigen.

WTB. Bern, 9. März. Die Agence Havas sucht die französischen Niederlagen der letzten Tage durch einen Bericht zu beschönigen, in dem es heißt: Der am Montag auf beiden französischen Fronten ein in der zur Aufrechtserhaltung der Betriebe eine Ausrüstung von 20 000 Tonnen Kohle mit dem gemäßigten 5000 Tonnen gefordert wird. Ferner wird ein um mindestens 10 Prozent niedrigerer Preis jetzt verlangt.

Wie die Franzosen ihre Niederlage beschönigen.

Wie die Franzosen ihre Niederlage beschönigen. WTB. Bern, 9. März. Die Agence Havas sucht die französischen Niederlagen der letzten Tage durch einen Bericht zu beschönigen, in dem es heißt: Der am Montag auf beiden französischen Fronten ein in der zur Aufrechtserhaltung der Betriebe eine Ausrüstung von 20 000 Tonnen Kohle mit dem gemäßigten 5000 Tonnen gefordert wird. Ferner wird ein um mindestens 10 Prozent niedrigerer Preis jetzt verlangt.

Wie die Franzosen ihre Niederlage beschönigen.

Wie die Franzosen ihre Niederlage beschönigen. WTB. Bern, 9. März. Die Agence Havas sucht die französischen Niederlagen der letzten Tage durch einen Bericht zu beschönigen, in dem es heißt: Der am Montag auf beiden französischen Fronten ein in der zur Aufrechtserhaltung der Betriebe eine Ausrüstung von 20 000 Tonnen Kohle mit dem gemäßigten 5000 Tonnen gefordert wird. Ferner wird ein um mindestens 10 Prozent niedrigerer Preis jetzt verlangt.

Vom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart.

Von Philipp Berges.

SS. Göttingen. Nachdruck verboten.

Der Verhandlungstag im Freien, über dem hoch im Winde wie weiße Fahnen mit dem roten Kreuz flatterte, glitzerte ein heller, blutiger Werrstakt. Das Getummel war kaum geringer, als in der Feldschlacht selbst. Die Geranienranken lagen zerstreut nur vertrocknete Ähren und Rosten mit Schienen, Binden, Schärpe und Wartebeulen, einen Kränzel von Strohkränzen, Schiffen, Wierstarrträgern und Amputationen meistern. Alle diese beschäftigten Menschen schienen zu beschließen, zu schreien, zu laufen, anzupaden und wieder fallen zu lassen. Die Menge der Hilfsschenden schien eher zu wachsen als nachzulassen. Ununterbrochen wurden die ver wundeten, aus der Gesellschaft ausgegliederten Kameraden herbeigeführt und herangezogen. Viele Verwundete waren ungeliebt, frechend herangebracht, der eine mit hochgehaltener zerstückelter Hand, der andere mit einer Kopfwunde, aus der das Blut kräuselte und das Gesicht mit einer roten Wasse bedeckte, der dritte mit zerwundenem Arm, den er mit dem gefunden seit an den Körper drückte. Kings aber im Grate lagen ganze aufen Schwerverwundeter, manche liegend, andere still mit geschlossenen Augen. Der einen schloß durch die Lungen erhalten hatte, dem ging mit der Luft zugleich die Stimme aus; wer in den Leib getroffen war, lag totendick und stumm da, bis die letzte Ökonomie Erlösung brachte; wo die Granaten ihre entsehlenden Verformungen angerichtet hatten, waren die Sinne geschwunden, der Blick des Unglücklichen trüb oder gleichgültig. Wohin das Auge fielt, Blut. Dort ströte es, hier spritzte es — die Wazete und ihre Helfer arbeiteten mit feberhaftem Schmellichte, sie find ganz untergeordnet in die Aufgaben des Augenblicks und vergehen die lurchbare, merkwürdige Unglückseligkeit die sich nirgend mehr entschleierte als hier, denn allein rechtzeitig zu helfen, ist unmöglich.

Hier müssen Schienen angelegt werden, der Arm ist gebrochen“, ruff der Wiltzenarzt.

„Wo fielt die Zeit das bekommen“, schreit der Stabsarzt, „soll ich Sie denn nicht, daß der Mann nebenbei verblutet?“

Die Uniform wird rasch entfernt, mit Messerschnitten wird nachgeholfen. Aber es ist schon zu spät, mit dem letzten Blutstropfen, der aus einer Seitenwunde floß, ist das Leben verloren.

Mitten in diesem Wirrwarr, in dem die Wazete dennoch trotz aller Bewegung die ruhenden Pole der Behimmtheit find, stand Herbert Martens. Weshalb wich auf einmal das Blut aus seinem Gesicht, lo daß es sich mit fahler Wlässe überzog? Vor ihm auf dem Tisch lag mit geschlossenen Augen sein Jugendliebe Kramet, der zukünftige Gatte seiner Schwelher. Herbert faßte sich schnell und packte zu. Schon nach kurzer Unterbrechung ward ihm das Geschehnisse fast zur Gewißheit. Die Kugel hatte den Oberkörper bis zum Rinde total gesplittert, sie war, ein merkwürdiger Schuß, nicht seitwärts, sondern von oben her in das Bein eingedrungen. Hier gab es rasche und unbarmherzige Arbeit, wenn das Leben erhalten bleiben sollte.

Während die siegreichen Truppen weit drüben Belgier und Engländer schlugen und den Ueberzug über die Schelbe erzwingen, und während in Antwerpen die letzten Straßenkämpfe tobten, lag Kramer, zum Krüppel geschlossen, in verarmungslosen Gedanken, die das fürchterbare Nos noch nicht zu fallen vermochten, im Feldlazarett, und Rabenburg elkte, als Passagier eines Sanitätszuges wech gebettet, seiner Heimat in der Wittmar zu.

Kapitel 5.

Täglich wanderte Gtella Martens den Weg von der Villa am Mittelweg bis nach dem sogenannten „Freimaurerkrankehaus“, wo Kramer sich noch aufhielt und seiner völligen Genesung entgegen sah. Noch wenige Wochen, und das Elternhaus konnte ihn wieder aufnehmen. Das stolze Mädchen war ganz still geworden und ihre Gedanken schweiften über den Tag kaum mehr hinaus. Der Schrein, den sie tief in ihrer Seele aufgerichtet hatte, war umgestürzt, sein Feuer verlöscht. Wunder gab es nicht mehr auf Erden. Der war das velleicht ein Wunder, daß Kramer und Rabenburg da draußen einander begegnet und Freunde geworden waren, und daß Erzie von Liebe und Kameradschaft zwischen ihnen hin und her ging? Für Gtella war dieses Wunder mehr eine Qual, die ihre Liebe nicht zur Ruhe kommen ließ. Aber auf den stillen Gängen zwischen dem Heim und dem Lazarett hatte sie immer wieder Einkehr in sich selbst gehalten, ihr stolzes Selbstgefühl hatte den Willen des Herzens „verwunden, und es sich nur einen Weg vor sich,

den Vorwiegend der Blick, den sie bis an ihr Lebensende zu gehen hatte. Nicht nur ihr Werk, ein feines Band noch knüpfte sie nun an Karl Kramer. Als ein Opfer des Krieges war er heimgekehrt, es galt, alle Kräfte zusammenzunehmen, um ihm das Leben erträglich zu machen und ihn nicht fählen zu lassen, wie schwer sein Verlust sei. Alles andere wäre ihm wie Werrat und wie die elendeste Fährnflucht erschienen. Jetzt erst war sie dem Jugendfreund untörrbar verbunden.

Schon war es spät im November. Das Wetter war rauß und winterlich. Als Gtella, in einen dicken Mantel gehüllt, durch die kahlen Alleen schritt, einten ihr die Gedanken voraus. Am Lager Karl Krammers stellten gleichsam heimliche Mächte die Wacht. Dort lag Schwelher Käte, einte die lallende Zenselmislerin Käte Fröndlich, jetzt ein hilfes, das alles Mädchen mit tiefen, sehnsüchtigen Augen. Sie war auf Verheiraten der Familie Kramer logisch an das Krankebett des Freundes geckit, damit er immer ein vertrautes Gesicht um sich habe.“ Gtella hüßte keine Regung des Widerstandes oder gar der Eifersucht. Sie hatte, wie sie glaubte, Frieden mit dem Mädchen, wußte sie doch, daß Käte best Freund geliebt hatte; aber der wirkliche Grund lag wohl tiefer, und sie gestand ihn sich nicht ein. Band auch ihr Wille lie an den Verlobten, ihr Herz gehörte ihm nicht — hier lag der Schlüssel ihres Duldens. Auch die junge Frau Burmeister, Karl Krammers Schwester Emma, würde sie velleicht, wie lo häufig, antreffen. Ihr gegenüber regte sich ein Gefühl des Widerstandes, das durchaus nicht mit jener willigeigung zu verwechseln war, die sie schon früher mit Käte gesehen hatte. Das Mädchen erfußt hatte. Etwas Neues war zwischen die beiden Frauen getreten, das hüßte Gtella wohl, ohne sich die Ursache denken zu können. Das Benehmen Emmas war vor der Heimkehr Karls in eine unerklärliche Schärpe ausgearbeit, auf die Gtella in jenem vormaligen äußeren Gleichmut, den man an ihr kannte, nie mit gleichem Mütze gewartwortet hatte. Erst seit der Heimkunft Karls war die Art seiner Schwester wieder freundschaftlicher geworden; Gtella blieb sich auch diesem Verhalten gegenüber treu.

Seute sollten die beiden Frauen einander nicht de segnen. Lange, ehe Gtella das Hospitäl erreichte, verließ es Emma schon wieder. Sie war mit Widst schon früh zum Besuch erschienen, um ungeliebt mit Käte sprechen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Die wissenschaftliche Wirkung des Sturms auf Verbun in Frankreich. c. B. Wien, 9. März. Die „Zeit“ berichtet aus Genf: Von...

c. B. Genf, 9. März. Mit ungewöhnlich anerkennenden Ausdrücken würdigt Senator Humbert im „Pariser Journal“ das Zusammenwirken aller deutschen...

S. 285.

Zu den Zugeständnissen der französischen Heeresleitung bemerkt der militärische Mitarbeiter des „A.“: Die Nachricht, daß die Deutschen zwischen Bethincourt und der Maas...

Der englische Bericht.

WTB. London, 9. März. Der britische Kriegsbericht meldet: Bei Gremay Kampf mit Minenwerken, wobei wir die feindlichen Schienen zerstörten...

Gren sucht die englische Regierung reinzuwaschen.

Haag, 9. März. Reuter meldet aus London: Die deutsche Regierung hat am 15. Januar den Text einer Note veröffentlicht, worin Grens Vorlesung, sowohl den Vorfall mit der „Arabic“...

Es sei wohl wahr, daß die Deutschen offene Städte beschossen haben und leistungsfähige Männer, Frauen und Kinder...

Eine neue englische Riesenanleihe.

Die „Deutsche Tagesztg.“ meldet: Im Londoner Ministerium berichtigte der Finanzminister Mac Kenna, daß die schwebende Staatsanleihe die niemals dagewesene Riesenanleihe von fast 9 Milliarden Pfund Sterling = 180 Milliarden Mark erreicht...

Zur russischen Anleihe in Amerika.

WTB. Frankfurt a. M., 9. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New York: Jakob S. Schiff hat eine Beteiligung an der vorgezogenen russischen Anleihe abgelehnt.

Rußland.

Die Duma.

c. B. Stockholm, 9. März. Der parlamentarische Bloß der Duma reichte folgende Resolution ein: Die Dummehheit, gebildet aus 6 Dumagruppen, weiß auf die Bedeutung der inneren Politik und der ökonomischen Fragen für die Fortführung des Krieges gegen den äußeren Feind hin...

Der amtliche russische Heeresbericht.

WTB. Petersburg, 9. März. Amtlicher Kriegsbericht. Wladiwostok: Im Abschnitt von Riga brachte unsere Artillerie feindliche Batterien um Schwelmen...

Vermischte Kriegsnachrichten.

„Umgruppierungen“ in Saloniki.

c. M. Sofia, 9. März. Laut arabischen Meldungen werden französische Truppen in Saloniki umgruppiert. Sollten die Ereignisse in Frankreich dabei ausschlaggebend sein?

Eine „Möme“-Legende.

TU. Stockholm, 9. März. Die Legendenbildung über die „Möme“ erhält neue Nahrung durch die Auslage eines Schiffsanitäts in Bestafors, der behauptet, die „Möme“ vor einem Jahr kurz nach der Fertigstellung in Sittin bei der Probefahrt in der Dniepr beobachtet zu haben...

Die Kämpfe in Ostafrika.

WTB. London, 9. März. Das Reuters Bureau meldet aus amtlicher Quelle, daß in Ostafrika vom 17. bis 31. Januar mehrere deutsche Angriffe bei Dombascha, Kirolo, Mjunt und Serengati zurückgeschlagen wurden.

ungewöhnlich kurze Inhalt dieser amtlichen englischen Meldung und der Umstand, daß man es für nötig hält, sie noch nach dem 12. Februar bei Solita am Westrande der Serengati erlittenen Schläge bekanntzugeben.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. März.

Am Ministertisch Freiherr v. Schorlemer. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Gesetzentwurfs...

Die Debatte pausiert der Etat der Anstaltungsform. Es folgt der Eisenbahnetat. Die Abg. Hüsch-Gerst und Wacco (mit.) berichten über die Verhandlungen des Auswahlausschusses.

Abg. v. d. Weiden (Konf.): Vom Minister bis zum letzten Beamten gehört allen Dank und Anerkennung für ihre Leistungen im Kriege. Unsere Eisenbahnen müßten fest in der Hand Preußens bleiben.

Minister v. Breitenbach sagte u. a.: Die Anerkennung ist uns ein Ansporn, unser Bestes anzustrengen, um das große Ringen zu dem von uns erwarteten günstigen Erfolge zu bringen.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Stallhöchstpreise für Rindvieh.

Ausschlüsse auf die Stallhöchstpreise für Schweine. — Wer verkauft das Rindvieh?

Der Brandenburg-Berliner Viehhändlerverband hat mit Groß-Berlin und die Provinz Brandenburg folgende nun heute ab bis auf weiteres geltende Höchstpreise ab Stall für Rindvieh festgesetzt:

Table with 2 columns: Weight and Price. Includes rows for 11 and 12 months old calves, 10 months old calves, 9 months old calves, 8 months old calves, 7 months old calves, 6 months old calves, 5 months old calves, 4 months old calves, 3 months old calves.

Als geistliches Gemüth gilt das Lebeweicht nüchtern am Morgen (12 Stunden fasten) oder gefastet gewogen abzüglich 5 Prozent.

Die Ausschlässe schließen sämtliche Seelen und den Handaba geminn ein.

Der Gesetzentwurf in Haushaltsausgaben. Die Staatshaushaltskommission des Abgeordnetenhauses beriet gestern abend den Etat der Geistesverwaltung.

Der Reichstatterer fragte, in welchem Umfang das Gradheft Geleit im kommenden Jahr die Kenntnisse zu beschließen gedanke, morauf der Oberlandesfinanzmeister mitteilte, daß bereits seitigt ist, etwa 80 Proz. der Finanzbeamten, 60 Proz. der Stadt- und Trabrenner und 40 Proz. der Hindernis- und Trabrenner zu beschließen, es würde sich aber im wesentlichen dabei nur darum handeln, den Justizwert der einzelnen Tiere fest zu stellen.

Die Ausschlässe schließen sämtliche Seelen und den Handaba geminn ein.

Der Reichstatterer fragte, in welchem Umfang das Gradheft Geleit im kommenden Jahr die Kenntnisse zu beschließen gedanke, morauf der Oberlandesfinanzmeister mitteilte, daß bereits seitigt ist, etwa 80 Proz. der Finanzbeamten, 60 Proz. der Stadt- und Trabrenner und 40 Proz. der Hindernis- und Trabrenner zu beschließen, es würde sich aber im wesentlichen dabei nur darum handeln, den Justizwert der einzelnen Tiere fest zu stellen.

Die Ausschlässe schließen sämtliche Seelen und den Handaba geminn ein.

Die Ausschlässe schließen sämtliche Seelen und den Handaba geminn ein.

Die Ausschlässe schließen sämtliche Seelen und den Handaba geminn ein.

Die Ausschlässe schließen sämtliche Seelen und den Handaba geminn ein.

Die Ausschlässe schließen sämtliche Seelen und den Handaba geminn ein.

Die Ausschlässe schließen sämtliche Seelen und den Handaba geminn ein.

Die Ausschlässe schließen sämtliche Seelen und den Handaba geminn ein.

Die Ausschlässe schließen sämtliche Seelen und den Handaba geminn ein.

Die Beratung des

Staats der Aufstellungskommission... war kurz, da sowohl der Landwerker als die Befehlshaber...

Die Reichsfehde in Sicht.

T. U. Dresden, 9. März. In der höchsten Reichs-Rammer wurden mit einer in diesem Sinne noch nicht dagewesenen Höhe...

Der Präsident des Reichstags, Dr. Kaempfer, hat den Senatorenkongress zur Besprechung der Geschäftsfrage vom 15. März einberufen.

Einen bemerkenswerten Erfolg über die Sparlosigkeit mit Kartoffeln hat die sächsische Kreisbauernvereinschaft...

Halle und Umgebung.

Halle, den 10. März 1916.

Portiererböhm.

In der „B. 3. am Mittag“ lesen wir: „Sie werden sehen — mit der Post wird's genau wie mit dem Brot und der Butter.“

„Wissen Sie denn überhaupt, warum das Porto erhöht wird?“

„Eigentlich hätte Generaloberst von Kessel die Portiererböhm in die Hand nehmen müssen.“

Der zum Bundesrat gewählte bisherige Landesrat Dr. jur. Staude ist aus Halle gebürtig, Sohn des verstorbenen Oberbürgermeisters Staude.

Unterstützung von Friedensunionsen. Eine bemerkenswerte Mitteilung veröffentlicht das Blatt der Handwerkerkammern zu Halle, Erfurt, Gera und Weimern.

Polizeiaktionen. Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Postbesuchen Ende Februar 1916 auf 114 361 gestiegen.

Provinzial-Nachrichten.

Der Erfolg der Leipziger Messe.

Wien, 3. März. Kommerzienrat Holtenau, Generaldirektor der Handelskammer...

Die 4. Kriegsmesse ist in ihren Ergebnissen einer Friedensmesse gleichgestellt. Nicht allein Deutschland hat sich...

Zur Aufhebungsmittelbesetzung.

Magdeburg, 9. März. In einer heute morgen im Stadterordneten-Kommunalrat abgehaltenen Sitzung von Vertretern...

Wittenberg, 9. März. (Wittenberg-Blatt.) Von dem Feldgründlichen des Herrn Gutbesitzer Schie hier...

Merseburg, 9. März. (Südwestkreis für Milch.) Der hiesige Magistrat hat nunmehr für den Besitz der Stadt...

Eilenburg, 9. März. (Der Kanalbau in Eilenburg.) Eilenburg, 9. März. (Der Kanalbau in Eilenburg.)

Eisenach, 9. März. (Der Vorfall der hiesigen Reichsbahn.) Eisenach, 9. März. (Der Vorfall der hiesigen Reichsbahn.)

Zeitz, 9. März. (Geb. d. Ministerialrat Albert Jacobi.) Am Dienstag früh hat nach kurzer Krankheit im Lebensjahre...

Wittenberg, 9. März. (Blattdiebstahl.) Vor etwa 14 Tagen wurden aus einer hiesigen Fabrik zwei Platinobügel...

Letzte Depeschen.

Feindliche Schiffverluste.

London, 9. März. „Londo“ meldet: Der englische Dampfer „Patriot“, 2000 Tonnen, ist bei Swansea untergegangen.

Aus dem Bundesrat.

Wien, 9. März. In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Verarbeitungen von Rohholz.

Die neue englische Handelspolitik.

London, 9. März. Die „Times“ schreiben in einem Leitartikel: Der Zeitpunkt für eine neue Handelspolitik ist jetzt gekommen.

Die englischen „Eroberungen“.

London, 9. März. (Unterhaus.) Bonar Law stellte fest, daß 750 000 Quadratmeilen in deutschen Kolonien besetzt seien.

Meister-Ligen.

Berlin, 9. März. Von zukünftiger Seite erfährt das B. T. B.: Die vom Reichsrat Bureau vorbereitete Meldung über die vom Grafen Bernstorff dem Staatssekretär...

schritt überreicht, die einen historischen Rückblick auf die ganze Entwicklung der Frage des Unterseebootkrieges...

Eine nordische Ministerjunktur.

Wien, 9. März. Der norwegische und schwedische Ministerpräsident sowie die beiden Minister des Äußeren...

Neues Lawineneunglück.

Wien, 9. März. Bei einem Lawineneunglück in Südtirol sind elf Personen tödlich verunglückt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Wertentimmungsabfall.

Berlin, 9. März. Die Fortschritte des Feststages im Westen und der günstige Verlauf der Zeichnungen auf die Auktionsanteile...

Getreide.

Berlin, 9. März. Die Nachfrage für im Lande befindliches Weizenmehl...

Leipziger Bankverein von Schroter, Körner & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien. In der gestrigen Bilanzsitzung wurde beschlossen...

Die Preisrevision für Weizen und Weizenbrot wird in ihrer nächsten Sitzung eine abermalige Preisreduzierung vornehmen...

Die Verkaufsvereinbarung deutscher Reflektorenfabrikanter erlischt mit sofortiger Gültigkeit die Verkaufspreise...

Wien, 9. März. Die österreichische Regierung hat den Preis für Eisenblech...

Wien, 9. März. Die österreichische Regierung hat den Preis für Eisenblech...

Wien, 9. März. Die österreichische Regierung hat den Preis für Eisenblech...

Wien, 9. März. Die österreichische Regierung hat den Preis für Eisenblech...

Devisenkurse.

Die amtlichen Notierungen für telegraphische Devisenkurse...

Table with 4 columns: City, Unit, Gold, Silver. Rows include New York, London, Paris, etc.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Station, Unit, Rise, Fall. Rows include Hamburg, Dresden, etc.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den örtlichen Teil: Provinzialnachrichten, Verlag, Handel...